



Erstet täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher nach Berlin und Potsdam, Anschluss Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corus-Seite oder deren Raum 12 Pf.

Reklamen vor dem Tagesanfang die dreigealtene Beilage oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 134.

Freitag, den 12. Juni 1891.

92. Jahrgang.

## Die Programmumgebungen der nationalliberalen Partei.

I.

### Programm-Umgebung von 1881.

M. Die am 29. Mai in Berlin versammelten, der national-liberalen Partei angehörenden Mitglieder des Reichstages und der Volksvertretungen deutscher Einzelstaaten haben beschlossen, die nachstehende Erklärung der Öffentlichkeit zu übergeben:

Die nationalliberale Partei steht in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Bei voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten wird sie nach wie vor der weiteren Entwicklung der Reichs-Institutionen in nationalem und freiwirtschaftlichem Sinne ihre Dienste widmen. Was für diese Entwicklung unter entscheidender Mitwirkung der Partei geschehen ist, bezeugt die Geschichte und die Gesetzgebung des Reichs in den ersten zehn Jahren seines Bestehens. Die nationalliberale Partei hält es für ihre nächste und wichtigste Aufgabe, das auf diesem Wege Geschaffene in seinen wesentlichen Grundlagungen ungeschwächt zu erhalten, ohne der bessernden Mithilfe sich zu verweigern, wo einzelne Mängel in der Erfahrung hervorgehoben sind.

Ihre Vertrauen zu der das Ansehen Deutschlands und den Frieden Europas sichernden Leistung unserer auswärtigen Angelegenheiten besteht unerschüttert fort.

Ueber die veränderte Richtung, welche die innere Politik der Reichsregierung zur Zeit verfolgt, giebt sich die Partei ebenso wenig einer Täuschung hin, wie über die Veränderung, welche ihre eigene Stellung zur Reichsregierung dadurch erfahren hat. Aber die Zurückhaltung, welche hierdurch der nationalliberalen Partei auferlegt ist, wird sie nicht abhalten, alle Vorlagen der Regierung auch auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung insofern und nach dem Maße, als sie dem als nützlich Erkannten ihre Unterstützung zu leisten. Dies gilt namentlich auch von den Vorschlägen, welche für die arbeitenden Klassen die Förderung der Wohlfahrt und den Schutz gegen die Folgen der Unglücksfälle im Auge haben. Getreu der natürlichen und übernommenen Verpflichtung werden wir der sozialistischen Bewegung nicht lediglich durch die Niederhaltung drohender gewalttätiger Ausbrüche, sondern vor allem auch durch positive Maßregeln für das Wohl der arbeitenden Klassen entgegenzureiten bemüht sein.

Alle Bestrebungen, gleichviel von welcher Seite sie kommen, welche auf die Schwächung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung und auf die Rückkehr zu abgeordneten Formen unserer wirtschaftlichen Lebens gerichtet sind, wird die Partei mit Entschiedenheit bekämpfen.

Sie ist jederzeit bereit, dazu beizutragen, daß ein friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche wiederhergestellt und aufrecht erhalten wird. Sie weiß auch sehr wohl die große Bedeutung des kirchlichen Lebens für unser Volk zu würdigen. Aber den notwendigen und unabweislichen Rechten des Staates gegenüber der Kirche wird sie keinen Abbruch geizigen lassen, namentlich auch nicht auf den Gebieten der Schule und der Ehegesetzgebung, wo Uebergriffe kirchlicher Reaktion gerade in Deutschland stets am peinlichsten empfunden sind und am unheilvollsten gewirkt haben.

Entschlossen, die bestehende gewerbliche Gesetzgebung und die auf ihr beruhende wirtschaftliche Freiheit gegen reaktionäre Angriffe zu verteidigen, halten wir an der Ueberzeugung fest, daß entgegenstehende Meinungen über Schutz-zoll und Freihandel nicht zur Grundlage politischer Parteibildung dienen dürfen.

Die Verantwortlichkeit der landwirthschaftlichen Interessen, je nach dem Vorgehen von Handel und Schiffsahrt, von Ackerbau und von Industrie, erfordert dringend, daß innerhalb unserer Partei abweichenden Anschauungen über Zollfragen Raum gelassen wird. Ein Angelegen dieser Freiheit würde eine über ganz Deutschland sich erstreckende nationalliberale Partei unmöglich machen. Kaum vollständig zurückgegebene politische Gegenstände von Norden und Süden, von Osten und Westen müßten in unserem noch so jungen Deutschen Reich auf das Gefährlichste immer den Neuen hervorzubringen, wenn große wirtschaftliche Interessen zugleich als politische Parteien sich bekämpfen.

Die Steigerung der eigenen Einnahmen des Reichs und die ausreichende Vertheidigung seiner finanziellen Bedürfnisse gehört zu dem alten Programm der Partei. Sie ist einer entsprechenden Vermehrung der indirekten Reichsteuern zu diesem Zwecke nicht entgegengetreten. Gegen das Projekt des Tabakmonopols hat sie aus wirtschaftlichen wie politischen Gründen entschieden Widerspruch erhoben. Vor dem Eingehen auf weitere um-

fassende Pläne, welche die Steuerkraft des Landes in höherem Maße in Anspruch nehmen, muß zunächst das volle und nachhaltige Ergebnis der vom Reichstage im Jahre 1879 bewilligten Zölle und Verbrauchssteuern abgewartet werden.

In Preußen wird die Partei bei einer Reform der direkten Steuern mitwirken, welche die Entlastung der weniger bemittelten Klassen von einem Theile der ihnen auferlegten direkten Steuern herbeizuführen bestimmt ist. Einer Verstärkung des direkten Steuerhystems oder einer wesentlichen Schwächung seiner Erträge zu Gunsten ungesunder Vermehrung indirekter Steuern werden wir uns widersetzen. Für die Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer in Preußen an Kommunen und Kommunalverbände — eine alte Forderung der liberalen Partei — werden hoffentlich die im Jahre 1879 bewilligten Finanzverordnungen in ihren nachhaltigen Erträgen unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen einer umsichtigen Finanzverwaltung die Mittel bieten.

Gegen eine übermäßige Centralisation der Staatsgewalt werden wir die Selbstständigkeit und die Selbstverwaltung der Gemeinden verteidigen und weiter entwickeln.

Nach schmerzlichen Erfahrungen und Prüfungen der Vergangenheit ist die nationalliberale Partei aus der Ueberzeugung unseres Volkes hervorgegangen, daß eine über ganz Deutschland ausgebreitete, unabhängige, reaktionäre wie radikale Tendenzen gleichmäßig sich fern haltende, durch die Unterordnung individueller Ansichten unter die großen gemeinsamen Ziele stark liberale Partei eine Notwendigkeit ist. Ohne eine solche Partei würde ein Fortdauern der Grundfesten des Staates erschütternder Kampf zwischen extremen Richtungen, an dem andere Kräfte krank und nicht zur Ruhe kommen können, unserem Vaterlande nicht erspart bleiben.

An dieser Ueberzeugung hält die nationalliberale Partei auch in der heutigen Zeit unerschütterlich fest, wo wirtschaftliche Sorge, wie politische Enttäuschung und Verbitterung das ruhige Urtheil zu verwirren und die Bevölkerung in großer Zahl dem politischen Leben zu entziehen oder extremen Richtungen nach rechts oder links anzutreiben drohen.

Für Deutschland ist nach wie vor eine Partei notwendig, welche die weitere Entwicklung unseres Vaterlandes auf den mühsam erkämpften Grundlagungen in entschieden freiwirtschaftlichen, aber zugleich maßvollem und die realen Verhältnisse beachtendem Sinne erstrebt. Wir halten fest an der Zuversicht, daß diese Auffassung bei unserem Volke in Stadt und Land noch in weitestem Umfange volle Zustimmung findet.

Unabhängig, in sich gesinnt, frei von Ermüdung wie von Verbitterung, zu erster Arbeit entschlossen, wird die nationalliberale Partei auch unter erschwerten Schwierigkeiten ferner ihre politische Pflicht erfüllen. Parteien, welche gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen, werden uns zur Verständigung und zu gemeinsamem Wirken immer bereit finden.

## Deutsches Reich.

**Vom Hofe.** Potsdam, 10. Juni. Gestern Abend statteten beide Majestäten den Erbprinzen und der Erbprinzessin Neuh gemeinsam einen Besuch ab. Der Kaiser begab sich von hier in Begleitung des Erbprinzen Neuh in des Letzteren Equipage nach dem Offiziers Kasino des Leib-Garde-Gularen-Regiments, um dort den Abend über im Kreise seiner Offiziere zu verweilen. Dasselbst war auch der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, gegenwärtig. Das Erscheinen des Kaisers war für das verarmte Offizierskorps eine freundliche Ueberraschung, da S. M. seinen Besuch nicht vorher angefragt hatte. S. M. die Kaiserin verließ noch einige Zeit bei der Erbprinzessin Neuh und kehrte dann in der falkenischen Equipage nach dem Neuen Palais zurück. Nachdem die Kaiserin sich von der Erbprinzessin Neuh verabschiedet, fuhr die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zu herzoglichem Besuch bei der Erbprinzessin vor.

**Der Kaiser auf dem Vorniederer Felde.** Potsdam, 10. Juni. Heute Vormittag fand die Schlussbesichtigung der Garde-Cavallerie im Regimentsregimenten vor dem Kaiser statt, und zwar waren es das 1. und 3. Garde-Regiment, welche unter dem Befehl ihres Verlegungs-Kommandeurs, Generalmajor von Kleff, um 8 Uhr in Paradeausstellung, Front nach dem Vorniederer Felde, den obersten Kriegsherrn auf dem Vorniederer Felde erwarteten. Das Wetter war zwar trübe und kühl, hielt sich jedoch,

sodas die Besichtigungen nicht wie gestern unter dem Regen zu leiden hatten. Auf dem rechten Flügel hatten sich wiederum die direkten Vorgelegten der Regimenter und eine größere Anzahl zuschauender Offiziere eingefunden. Kurz nach 8 Uhr erschienen vom Neuen Palais der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz zu Pferde. Der Kaiser hatte die Uniform der gelben Garde-Regimente angelegt, die Kaiserin trug ein dunkelblaus farbiges Reittleid, der Kronprinz einen dunkelblauen Anzug mit hohen Stiefeln. Der Kaiser besichtigte zunächst die beim 1. Garde-Regiment zur Uebung eingelegte Landwehr-Compagnie unter Befehl des Hauptmanns von Jakob und wandte sich dann der Kavallerie zu. Nach Entgegennahme der Front-rapporte ritten die Majestäten die Fronten der beiden Regimenter ab. Die ersten Garde-Regimente standen unter dem Befehl des Oberstleutnants Rabe von Pappenheim, die 3. Garde-Regimente unter Oberst v. Wittich-Rosenfeld. Nach stattgehabtem Paradeantritt in Zugfront besichtigte der Kaiser zuerst die ersten, dann die dritten Garde-Regimente im Schloßregiment, an welches sich eine interessante Besichtigung der beiden Regimenter gegeneinander angeschlossen, zu dem das 3. Garde-Regiment im Zugfront besichtigte. Wie wir schon hören, hat sich der Kaiser, welcher den Exerzitäten auf's Aufmerksamkeit folgte, über die Leistungen der Regimenter höchst befriedigt ausgesprochen. Den Besuch der Besichtigung machte auch heute ein Paradebericht, nach welchem der Kaiser an der Spitze des 3. Garde-Regiments nach dem Kasernenstand des Regiments zurückkehrte, woselbst er das Frühstück im Offizierskafino einnahm. Die Kaiserin kehrte direkt nach dem Neuen Palais zurück, wohin der Kronprinz sich schon eine Stunde vorher begeben hatte.

**p. Militärisches.** Potsdam, 10. Juni. Das gestrige Regenwetter bei der Kavalleriebesichtigung durch den Kaiser auf dem Vorniederer Felde rufte die Erinnerung daran wach, daß auch die vorjährige Besichtigung derselben Truppenteile, nämlich der Garde-du-Corps in weißen Hüllern und der Leib-Garde-Gularen in den roten Hüllern vor dem Kaiser unter stürmendem Regen abgehalten wurde. Wegen des am Vormittage herrschenden Unwetters erhielten damals die schon auf dem Felde stehenden Truppen den Befehl, wieder in die Kasernen einzurücken, und es wurde die Besichtigung für den Nachmittag festgesetzt. Inzwischen hatte es sich auch aufgeklärt. Als aber die Besichtigung zur festgesetzten Zeit vor sich ging, stellte sich ein fürchterlicher Gewitterregen ein, der Stunden lang andauerte. Der Kaiser lächelte aber nummehr trotz des Unwetters und während desselben die militärischen Uebungen zu Ende. Auch der 150jährige Jubiläumstag des Regiments Garde-du-Corps ist unter der Ungunst sehr nasser Witterung, namentlich rieselte beim Feldgottesdienst und der Parade im Parkgarten der Regen unaufhörlich nieder. Als nun gestern der Kaiser den kommandirenden General des Gardekorps, General von Meerfeldt-Güllesien, auf dem Vorniederer Felde begrüßte, äußerte S. Majestät: „Doch ein merkwürdiges Wetter!“ „Garde du Corps-Weiter, Majestät!“ erwiderte der Angeredete. Der Kaiser lachte und ritt weiter die Front entlang.

**Invaliditäts- und Unfall-Schiedsgerichte.** Berlin, 10. Juni. Auf Grund des § 27 der falkenischen Verordnung über die in Sachen des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes errichteten Schiedsgerichte hat das Reichsversicherungsamt den 10. Januar eines jeden Jahres als den Zeitpunkt bezeichnet, zu welchem die Vorsitzenden der Schiedsgerichte dem Reichsversicherungsamt den Geschäftsbericht für das abgelaufene Kalenderjahr einzureichen haben und das Formular für diese Berichte vorzulegen haben. Außer dem im obigengesetzlichen Theile des Formulars zur Beantwortung vorgelegten Fragen ist dem Schiedsgerichtsvorsitzenden ein fakultativer Theil beizufügen, in welchem Aeußerungen sowohl über Verwaltungs-Angelegenheiten als auch über Erfahrungen aus dem Gebiete der rechtsprechenden Thätigkeit, namentlich auch über Zweifel und Schwierigkeiten bei der Handhabung des Gesetzes Platz finden sollen.

— Zum Fall Baare bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Ingleich die im Verlauf des Bodumer Prozesses plötzlich erhobene senationelle Anklage wegen betrügerischen Verfahrens bei der Ablieferung von Eisenbahnmaterial vorderhand noch jedes Beweises entbehrt, wird sie doch bereits in mehr oder weniger verdichteten Andeutungen politisch benutzt. Darüber brauchen nicht viele Worte verloren zu werden. Vorläufig hat man es nur mit einer Behauptung des Herrn Fasangel zu thun. Sollte dieselbe gegen Mitglieder der nationalliberalen Partei erwiesen werden, so würde auf sie das Wort angewendet werden: „Schnauz mit Ihnen!“ Die nationalliberale Partei ginge die Sache im Uebrigen so wenig an, wie irgend Jemand die Zentrumspartei für den „Fehltritt“ verant-



wortlich macht, wegen dessen haben eines ihrer meistgenannten Mitglieder sich aus dem politischen Leben zurückgezogen. Auch andere Parteien können, wenn sie in ihrer Geschichte ein wenig zurückgehen, auf analoge Vorkommnisse stoßen. Keine politische Partei ist für das ständige Verhalten ihrer Mitglieder verantwortlich."

**o. Folgen des Streiks.** Vom 1. Juni. Beamtlich hatte die Veranlassung der Krupp'schen Forderung "Hannover" ihren ausländischen Bergarbeitern, soweit sie in den zur Zeche gehörigen Kolonien wohnen, zum 1. Juni die Wohnungen gelündigt. Eine Beschwerde der betreffenden Bergleute beim Oberbergamt in Dortmund blieb erfolglos, da dasselbe jede Vermittlung ablehnte. Darauf wandten sich die Bergleute mit einer Klage an das Amtsgericht zu Wittenberg, das in seiner heutigen Sitzung den Beschluß faßte, den Klägern die sofortige Räumung der Wohnungen und Zahlung der sämtlichen Kosten aufzuerlegen. Diese Maßregel ist für die Zeche um empfindlich, da die Wohnungen außerordentlich rar sind. Es werden viele gezwungen sein, die Gegend vollständig zu verlassen.

### Ausland.

**k. Elektrische Staatsbahnen.** Budapest, 9. Juni. Handelsminister Darófi plant die Errichtung von elektrischen Staatsbahnen in den gebirgigen Theilen Siebenbürgens und der Zips. Er hat sich von mehreren bedeutenden englischen Elektrotechnikern Pläne einholen lassen, die nach dem Muster der amerikanischen elektrischen Gebirgsbahnen, "Drach-Höllschienen", angefertigt sind und die Bewunderung der hiesigen Fachkreise erregen. Der Minister gedenkt bereits in der nächsten Session einen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen. Die erste Linie würde ungefähr 35 Millionen Gulden beanspruchen.

**h. Russisch-französische Beziehungen.** Petersburg, 9. Juni. Die "St. Petersburg'skaja Wedomosti" widmen bereits heute dem russischen Gesandten, das unter Kommandant Gervais, bestehend aus 4 Panzerschiffen, 1 Kreuzer, 1 Torpedoboot, 2 Minenschiffen, ca. den 10. Juli alten Stils in Kronstadt entlassen soll, einen sympathischen Begrüßungsartikel. Da, sagt das Blatt u. A., dies Gesandten erst Anfang September neuen Stils nach Westpreußen soll, so könne dies als ein deutlicher Beweis dafür gelten, wie sicher man in Paris darauf rechnet, daß der Weltfrieden in diesem Jahre durch nichts werden gefährdet werden. Die Marschroute des russischen Gesandten sei so gewählt, daß es mit den deutschen Flotten in keine Berührung zu kommen brauche. Auf dem Wege nach Kronstadt werde es die englischen, dänischen und schwedisch-norwegischen Flotten berühren und dort gemäß den internationalen Vorschriften empfangen werden. Was Herrn Carnot anbetreffe, so werde derselbe in diesem Jahre Rußland nicht besuchen, was

jedoch keinen Vermuthungsgrund in die gegenseitigen russisch-französischen Sympathien tragen könnte. Derselben seien gegenwärtig hinlänglich getrübt.

**ro. Vertrag zwischen der russischen Südwestbahn und der Kaiser landwirtschaftlichen Gesellschaft.** Petersburg, 9. Juni. Das von der Kaiser landwirtschaftlichen Gesellschaft gewählte Komitee zur Organisation direkter Beziehungen zwischen den russischen Landwirthen und den ausländischen Getreidehändlern hat mit den Südwestbahn folgenden Vertrag abgeschlossen: Alle Getreidefrachten des Komitees, die zum Kommissionsoverkauf in Dössa an die Handelsagentur der Südwestbahnen abgefertigt werden, sind im Dössaer Elevator ober, in Folge von Raumangeln, in den Magazinen der Dössaer Agentur aufzubewahren. Während der Dauer des Kontrakts darf das Komitee mit anderen Kommissionfirmen nicht in Verbindung treten, sowie auch seine eigene Agentur in Dössa errichten; dagegen hat das Komitee das Recht, 2 befristete Vertreter der Handelsagentur der Südwestbahnen zu halten, die ihr Getreide direkt oder auf Wunsch auch unter Aufnahmehilfe der Handelsagentur verkaufen können. Von den Kommitentenen des Komitees wird 1 Prozent Kommission für den Verkauf und 1/2 Prozent Maltergebühr zum Besten des Komitees erhoben, wenn der Verkauf von den Vertretern des Komitees vollzogen worden ist.

**ro. Fabrik-Brandversicherungen in Rußland.** Petersburg, 9. Juni. Im Jahre 1890 haben in Rußland 15 Wasserfeuer und 7 Brande großer Fabriken stattgefunden. In der Stadt Schibidja sind Gebäude im Werte von 12 Millionen Rubel abgebrannt; die Versicherungen betragen nur 102,000 Rubel. In den Ober-Uralischen Fabriken sind 1000 Gebäude, sämtlich unversichert, abgebrannt. Die Stenjawskaja Fabrik hat einen Werth von 1.1 Millionen Rubel und war nur für 130,000 Rubel versichert. Die Städte Weluga, Kineschona, Glerumund verlor an demselben 1200 Gebäude (Werth 3 Millionen Rubel, Versicherungssumme nur 83,000 Rubel). Der Brand der Doronowischen und Kosonkischen Fabriken und des Dössaer Elevators verurtheilte 4 Millionen Rubel an Werth; Kosonkisch hatte voll versichert; Doronow der 800,000 Rubel verloren, erhielt nur nichts, der Dössaer Elevator bei einem Verlust von 1/2 Millionen nur 150,000 Rubel.

**h. Eisenbahntarif-Veränderungen in Rußland.** Petersburg, 9. Juni. Im Konfere für Tarifangelegenheiten beim Finanzministerium wird gegenwärtig über eine wichtige Eisenbahnreform, die Regulierung der sogenannten Zuschlagsabgaben, verhandelt. Die Zahlung für Uebergabe der Fracht von einer Bahnhälfte auf die andere (50 Kopfen pro Waggon) soll ganz aufgehoben werden; die Gebühr für Ein- und Ausladung der Fracht soll bedeutend erniedrigt und das Erhebungssystem derselben vereinheitlicht werden. Gegenwärtig wird dafür bei vier in Rußland bei zwei anderen Frachten nur 1 Kop. pro Waggon erhoben, bei Waggonfrachten 3 Rubel 50 Kop. pro Waggon und bei kleineren Waaren 4 Rubel pro Waggon. Die Erhebungsgeldgebühr soll nunmehr für alle Waaren die gleiche werden: 1/4 Kop. pro Waggon oder 2 Rubel pro Waggon. Eine weitestgehende Veränderung sollen auch die Regeln über Aufbewahrung von Frachten auf der Station unterzogen werden. Jetzt ist die Zahlung davon unabhängig wie die Waare aufbewahrt wird, ob in freier Luft, in Schuppen oder in geschlossenen Packkästen. Es wird nunmehr eine einheitliche Aufbewahrungsgebühr für alle Waaren geplant, mit einer Ermäßigung jedoch für diejenigen Frachten, deren Aufbewahrung für die Bahnen mit keinerlei Risiko verknüpft ist. Schließlich wird geplant, eine ständige, feste Ge-

gebühr, die sogenannten "Stationsabgaben", festzusetzen. Diese Gebühr besteht allerdings auch jetzt in dem Maße, wenn die Waarenbesitzer die Ein- und Ausladung der Fracht selbst besorgen, während sie sonst zu den Ein- und Ausladegebühren zugezählt wird, was gleichfalls zu einer Reihe von Mißgebräuchen geführt hat. Es soll nun, wie geplant, eine einheitliche Gebühr dafür erhoben werden: 0.7 Kop. pro Kub. von billigeren Frachten 0.4 Kop. pro Kub. Wertes zum Herbst ermäßigt man die Einführung dieser Vorform bezüglich der Frachtgebühren auf Eisenbahnen.

**a. Bevölkerung von Helsingfors.** Helsingfors, 9. Juni. Helsingfors hat nach der letzten Zählung 59,647 Einwohner, davon 29,787 Finnen und 29,860 Schweden. Noch 1890 zählte man in Helsingfors 23,949 Schweden und 14,479 Finnen. Der Zuwachs der Finnen beträgt also in einem Jahre 91,79 Prozent, derjenige der Schweden nur 24,68 Prozent.

**a. Hafenbauten in Nowarin.** Athen, 9. Juni. Große Hafenbauten haben in Nowarin an der Südküste des Peloponnes begonnen. Der Ort ist herfürnt durch die im Jahre 1827 hier stattgehabte Seeschlacht, in welcher die türkisch-egyptische Flotte vernichtet und der Grund gelegt wurde zur Unabhängigkeit Griechenlands.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Juni.

Das Haus erledigte eine große Zahl Beschlüsse nach den Beschlüssen der Kommission, nur die Petition, betreffend die Zulassung ausländischer Arbeiter zur Beschäftigung in der Landwirtschaft, wurde gegen den Beschluß der Kommission auf Antrag des Reichstages nach längerer Debatte der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Agenda: Antrag Ricker, betreffend Zollsenkung.

#### Gerichtszettelung.

Berlin, 10. Juni. Ein Sitzendrama. Die kleine Geschichte, welche gestern am zweiten Male die IV. Strafkammer hiesigen Landgerichts beschäftigte, gehört zu den betrieblenen Sitzendramen, die sich jetzt nicht mehr vorzugsweise an der Seite, sondern allzu häufig auch an der Seite ereignen. Die Geschichte trägt die Ueberschrift: Die Nacht der Erzschmiedin und ist ausgestattet mit allem Zubehör eines französischen Sitzendramas: einer von Radebühl erfüllten Geliebten, einem hinterlistigen Ueberfall und einem geschickten, handhabenden Fälscher mit einem, dessen Fälsch das Gesicht des Verurteilten wohl auf Schonheit ertheilt hat. Zum Ueberflut hat auch das Reichsgericht diesem Sitzendrame durch eine interessante Entscheidung ein besonderes Relief verliehen. Die unerschrockene Anna Emilie B., welche mit einem etwa dreißigjährigen Huden auf der Anklagebank Platz zu nehmen hatte, ist ganz gewöhnlich, einziges Weibchen zu erweisen. Der kleine Verurteilte ist gemessenem die verurtheilte Witwe um milde Umstände; er partiell mit den Händen nach einem als Beugen angerechneten Herrn mit buntenblauen Augenblättern und jubelt ihm zu: "Mann da! Papa! Komme!" Aber der "Baba" kommt nicht, sondern er muß zunächst den Gerichtsstand wieder verlassen, um hinter die Anklage gegen das hiesige Mädchen dort hinter der Barriere zu betreten. Er ist das Opfer der Nachsicht der Angeklagten geworden. Derselbe hatte mit ihm ein mehrjähriges Liebesverhältnis unterhalten, und da dieselbe nicht ohne Folgen geliehen war, so wies sie sich in dem Gebanten, daß der kleine muntere Knabe, dem sie das Leben

### 60) Dämon Gold.

Roman von W. Giffert.

(Nachdruck verboten.)

Die Thür des Wartezimmes zweiter Klasse wurde geöffnet und eine Dame in Trauerkleidern trat heraus. Er sah sie, ohne es zu wollen, dann aber fuhr er auf, als habe ihn ein Messerstück plötzlich getroffen. Die da auf den ersten Stand, war Adele. Antikmässig griff Erich zum Hütdreier, als wolle er im Springen das Coupe verlassen und sich der Gesuchten entgegenzuwenden, um sie festzuhalten, aber schon der nächste Augenblick ließ ihn die Ueberzeugung erkennen. Es gab kein Mittel, in diesem kleinen Orte ohne polizeiliche Hilfe, ohne einen Verhaftsbefehl oder irgend welchen Rechtsgrund eine fremde Dame an der Weiterreise zu verhindern, das mußte er erkennen; wenn ihm aber Adele einmal glücklich entflücht war, dann würde sie den Zusammenhang der Dinge logisch durchschauen und das werthvolle Document vernichten. Darauf durfte er es nicht ankommen lassen.

Das Alles suchte blüthig durch sein heißes Hirn, während Adele immer noch auf den Treppensufen der Thür stand und das erste Gedränge abwarten zu wollen schien. Die Hand am Thürgriff, behielt Erich unverrückt ihre schlanke Gestalt im Auge, bereit, hinauszuhelfen und sie festzuhalten, sobald sie nur Wiene machen würde, in das Wartezimmer zurückzulehren.

Jetzt ertönte das erste Signal, und die junge Dame schritt langsam zum Wahnsinn. In der Hand trug sie eine kleine Ledertasche; ihr blaßes Gesicht war unerschrocken. Sie wandte sich jetzt mit einer Frage an den Schaffner. Dieser öffnete ein Koupee, nur zwei Thüren entfernt von dem, in welchem Erich saß. Er drückte das Gesicht gänzlich in den Schatten der Erde — Adele sollte ihn ja um keinen Preis erkennen.

Dann schloß sich geräuschvoll die Thür jenes anderen Coupes, und der Schaffner kam, um die Fahrkarten einzufordern.

Erich nahm gedankenschnell aus der Tasche einen Thaler, den er dem Manne unbemerkt in die Hand drückte. "Auf ein Wort, guter Freund!"

"Befehlen der Herr?"

"Wohin fährt die Dame, mit der Sie vorhin sprachen?"

"Die Schwarzsee?"

"Dann wohl; dann bitte ich Sie, das Koupee, in welchem sich diese Bekende befindet, auf allen Zwischenstationen sorgfältig im Auge zu behalten und mir, wenn Sie etwas ausfinden sollte, logisch einen Wink zu geben."

Der Schaffner lächelte vertraulich. "Ich denke, wir machen das viel einfacher," flüsterte er.

"Auf welche Weise?"

"In dem anderen Koupee ist noch ein Platz frei — nehmen Sie denselben für sich, mein Herr!"

Erich schüttelte abwehrend den Kopf. "Es ist nicht, wie Sie denken, Schaffner. Die Dame darf auf keinen Fall erfahren, daß ich in der Nähe bin."

Der Beamte griff mit plötzlich veränderter Miene an die Dienstmütze. "Ah! so! — der Herr ist ein Geheimpolizist?"

"Nehmen Sie das an, guter Freund."

"Ich werde nicht ermanget."

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und Erich sank ruhiger als vorher in die Polster zurück. Es schien jetzt, als sei das Ziel nahe; er durfte hoffen, nun bald unter vier Augen der schönen Verbrecherin gegenüberzustehen. Und dann — — — dann — — —

Er atmete tiefer. Sie sollte ihm nicht entkommen, und müßte er Himmel und Erde in Bewegung setzen.

Auf jeder Station kam der Schaffner an das Coupee: "Alles in Ordnung, mein Herr."

Und Erich nickte. Er selbst beobachtete unausgesetzt, er horchte und spähte, als könne Adele durch das Fenster davonfliegen wie ein Vogel, den man hoch oben in den Lüften wohl sieht, zu dem aber durch die Geseze der Natur dem Menschen der Weg versperrt ist.

Erich begriff nicht, weshalb Adele eine Nacht und einen Tag in dem unbedeutenden Dössa an der Bahn verbracht hatte. Sie mußte dort Freunde besitzen oder sie suchte eine neue Stellung. Gottlob, daß sie sich für vollständig sicher hielt und an keine Verfolgung dachte.

Ach, Gottlob!

Es war noch tiefe Nacht, als der Zug in die erleuchtete Bahnhofshalle einfuhr. Ein eifriger Nordost trieb ganze Wolken von Schnee vor sich her, die Laternen flarrten, und die Unterbeamten liefen im Trab, um je eher desto sicher nach Hause sein zu können. Alles schön und drängte auf dem Bahnfeld durchzuwandern.

Der Schaffner öffnete die Thüren. "Alle aussteigen!"

Erich blieb, seinem Wink gehorchend, bis zuletzt sitzen; er sah, wie Adele einem Kofferträger ihren Gepäcksack übergab und wie sie dann dem Ausgangsthore zuschritt.

Erst als sie in das Gebäude verschwand war, wuschelte er mit dem Schaffner einen schnellen Gruß und eilte ihr nach, um sie nicht wieder aus den Augen zu verlieren. Jetzt oder nie, das mußte er.

Adele stand neben der Droschke und bezahlte einen

Kofferträger, der ihr Gepäck herbeibrachte. "Zum Anton-Hotel!" befahl sie.

Dann half ihr der Mann in den Wagen und schloß den Schlag. Die Mäder setzten sich in Bewegung.

Die nächstfolgende Droschke rüde auf den Platz der ersten; Erich trat hart an den Kutscher heran.

"Anton-Hotel, mein guter Mann. Sie bekommen ein anständiges Trinklöd, wenn Sie sich immer dicht hinter jenen Wagen halten."

Der Kutscher pfiff leise vor sich hin. "Werde ich wohl!" schmunzelte er. "Ein hübscher Vogel, die kleine Schwarzsee."

Erich überließ es ihm, zu glauben, was er wollte. Die Droschke flog über den gefrorenen Boden, bis sie ihre Vorgängerin eingeholt hatte, dann verließ der Gaul in Schritt, und sehr Führer zog den Spießspels fester um die Schultern. Es war unangenehm kalt in dieser Novembernacht.

Erich's Herz schlug wie ein Hammer. Wenn es gelang, hinter der Gesellschaften unbemerkt das Hotel zu erreichen, dann war Alles gewonnen.

Durch mehrere Straßen fuhr die Wagen, dann hielt der erste, und ein Kellner eilte dienstfertig herbei, um den Schlag zu öffnen. Adele ging in das Haus, während Erich seinen Kutscher überließ.

"Seinigt das, mein guter Mann?"

"Ich danke. Wenn der Herr mal wieder was zu befohren hat —"

Und ein vergnügter Reifenschnalger vollendete den Satz. Erich ging zur Porterlogge, fest entschlossen, den Kampf bis aufs Messer jetzt gleich zum Austrag zu bringen. Die Umgebung verzehrte ihn fast.

Welche Nummer hat die Dame in schwarzen Kleide erhalten?"

"Einundfünfzig, Ihnen zu dienen. Es war das letzte noch vorhandene Zimmer im dritten Stock."

Es ist gut, ich danke Ihnen."

Erich eilte die Treppe hinauf und gab dem Zimmerkellner seine Karte. "Melden Sie mich der Dame in Nummer Einundfünfzig."

Dann blieb er ganz in der Nähe der Thür stehen und wartete.

Der Kellner klopfte. Als ihm ein "Herein" entgegenklang, stand Adele vor dem Spiegel und glättete ihr Haar. Sie hatte kaum Zeit gehabt, Hut und Mantel abzugeben, jetzt sah sie über die Schulter hinweg zur Thür.

"Kun?"

"Ein Herr wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen."

Wie ein elektrischer Schlag ging es durch den Körper







## Amtliche Bekanntmachungen.

Der zur Zeit an den Handwerksmann **Schweizer** vermietete Keller unter dem Rathhause, welcher den Eingang unter den Treppentritten hat, soll auf die sechs Jahre vom 1. October 1891 bis 30. September 1897 unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen

**Freitag, am 12. Juni d. Js., Vorm. 10 Uhr** im **Stadtschreiberei** meistbietend vermietet werden, wozu Reflectanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 29. Mai 1891.

Der Magistrat.

### Ausschreibung.

Die Lieferung des Bedarfs an Brennmaterialien nach dem Stadtheater, den städtischen Verwaltungsgebäuden, Instituten und Schulen während der Heizperiode 1891/92 soll im Wege der Wettbewerbsvergabe werden.

Angebote sind bis **Samstags, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen aufzulegen.

Halle a. S., den 10. Juni 1891.

Der Magistrat.  
Staudt.

Gemäß § 74 des Gesetzes vom 29. Juli 1890, betreffend die Gewerbegebiete, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Wahrnehmung der dem Unterzeichneten gemäß §§ 71 bis 73 des genannten Gesetzes bei gemeinlichen Streitigkeiten obliegenden Geschäfte mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten dem Herrn Stadtrath Jochims übertragen ist.

Halle a. S., den 9. Juni 1891.

Der Oberbürgermeister.  
Staudt.

Dem königlichen Regierungs-Baumeister **Moritz Schüler** hier selbst ist die Ausführung der in dem § 1395 der Gewerbe-Ordnung genannten Bestimmungen für den Regierungsbezirk Merseburg bis auf Weiteres übertragen worden. Der Widerstand gegen diese Bestimmungen wird nach § 113 des Strafgesetzbuchs bestraft.

Merseburg, den 3. Mai 1891.

Der königliche Regierungs-Präsident.  
gez. von Dieft.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Halle a. S., den 9. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

### Sieckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Expedienten **Paul Bohmeyer** zu Halle a. S., geboren zu Friedeburg a. S. am 23. Juli 1865, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den Akten N. II. 1295/91 Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 10. Juni 1891.

Der königliche Erste Staatsanwalt.  
Vertheilung.

Alter: 25 Jahre, Größe: 1,64 m, Statur: mittel, Haare: dunkelblond, Stirn: hoch, Bart: II. blonder Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Augen: grau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: gesund, Stirn: rauh, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gelblich, Sprache: deutsch, Kleidung: dunkler Hoch-Anzug, gelber Strohhut mit breitem blauem Bande.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthalts des Fleischergesellen **Karl Beckmann** aus Göttingen zu den Akten N. I. 71/91 wird gebeten.

Halle a. S., den 6. Juni 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Der hinter den Gläubiger **Ferdinand Nießmann** aus Delitzsch unterm 26. März 1891 erlassene Sieckbrief ist erledigt.

Halle a. S., den 9. Juni 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

## Aufruf an die Bürgerschaft.

Auf Voranschlag der Armen-Direction haben die städtischen Behörden für die hiesige Stadt eine neue Armenbezirks-Eintheilung beschlossen, durch welche die Zahl der Bezirks-Vorsteher von 17 auf 23 und die Zahl der Armenpfleger von 154 auf 224 vermehrt wird. Wir richten daher an alle diejenigen, welche sich gern der Arbeit der Armen annehmen und den Armen durch Rath und Zuspruch zur Wiedererlangung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit behilflich sein wollen, die herzlichste Bitte, sich innerhalb der nächsten 14 Tage bei der mitunterzeichneten Armen-Direction mündlich oder schriftlich zur Uebernahme eines Amtes in der städtischen Armenpflege zu melden.

Um den einzelnen Armenpfleger die eingehende Fürsorge für seine Pflegebefohlenen zu ermöglichen, ist die neue Bezirks-Eintheilung getroffen, daß fast durchweg nur 4-5 Arme einem Armenpfleger unterstellt sind. Die Arbeitslast der Armenpfleger wird also eine wesentlich geringere sein als bisher, so daß auch diejenigen, welche in hohem Maße durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommen sind, noch die Zeit finden werden, um sich an dem Lebenswerke der Armenpflege zu betheiligen.

Wir richten diese Bitte um Mitwirkung bei der Armenpflege auch ganz besonders diejenigen, welche vor Anderen mit Glücksgütern begünstigt sind, und wünschen, daß alle Berufsstände möglichst gleichmäßig sich zur gemeinsamen Arbeit bei Ueberwindung fremder Noth vereinigen mögen. In Städten wie Dresden und Leipzig sind auch die Gelehrten, Gelehrten, Beamten, Lehrer, Aerzte und Rechtsanwälte, deren Mitarbeit wir zur Zeit noch sehr entbehren, in nicht geringer Zahl als Armenpfleger thätig, und wir dürfen vertrauen, daß auch bei uns mit gleicher Opferfreudigkeit zahlreiche freiwillige Meldungen aus diesen Kreisen eingehen werden.

Halle, den 10. Juni 1891.

Der Magistrat.  
Staudt.

Die Armen-Direction.  
Jochims.

Der Kaufmann **S. Ewendahl** beabsichtigt auf seinem hier Forsterstraße Nr. 16 gelegenen Grundstücke eine Schlächtereianlage einzurichten.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird des Vorhans hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausdrückliche Bemerkung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem gedachten Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Bau-Polizei-Registrierung zur Einsicht bereit.

Zur mündlichen Erörterung der er rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Commissar des unterzeichneten Stadtschreiberei des Stadt- und Polizei-Rath von Holly auf **Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Zimmer Nr. 4 des Polizei-Verwaltungsgebäudes anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Erwartung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Halle a. S., den 10. Juni 1891.

Der Stadt-Anschuß.

### Bekanntmachung

das **Ober-Ersatz-Geschäft** im **Aushebungsbezirke** der **Stadt Halle** betreffend.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 69, 6 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniss, daß das **Ober-Ersatz-Geschäft** für die **Stadt Halle a. S.** am **19., 20., 22., 23. u. 24. Juni cr.** in **Freyberg's Garten** stattfinden wird.

Zur Vorstellung gelangen diejenigen Militärpflichtigen, welche beim **Frühjahrs-Ersatz-Geschäft** sich hier gestellt haben oder nach demselben zugezogen sind und

- a) für **dauernd untauglich zum Militärdienst** befunden,
- b) zum **Landsturm I. Aufgebots**,
- c) zur **Ersatz-Reserve** und
- d) für **brauchbar zur Einstellung vorgemerkter** sind;

ferner:

- e) die **von den Truppentheilen vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften**,
- f) die **zur Einstellung nicht brauchbar befundenen und von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen**, sofern dieselben bei ihrer Anmeldung die Erklärung nicht abgegeben haben, vor Ablauf des Auslaufes nochmals bei einem Truppentheile zur Einstellung sich melden zu wollen und
- g) die **beim Frühjahrs-Ersatz-Geschäft aus irgend einem Grunde noch nicht gemerkten Mannschaften**, sofern sich dieselben rechtzeitig zur **Stammrolle** angemeldet haben.

Der Tag und die Stunde, zu welcher jeder Einzelne zu erscheinen hat, wird durch besondere Gestellungsbefehle in nächster Zeit mitgetheilt. **Sollten Gestellungsbefehle wegen Wohnungswechsel oder sonstiger Gründe diese Befehle nicht zugehen**, so haben sich dieselben bis spätestens den **10. Juni cr.** im **Militär-Bureau** **Mathiangasse Nr. 18** zu melden. **Wer im Gestellungs-termine ohne vorher sich angemeldet zu haben, erscheint, kann zur Musterung nicht zugelassen werden.**

Die **Erörterung der Reklamationen** findet am **24. Juni cr.** statt und haben die Angehörigen der Reklamationen an diesem Tage sich mit den Militärpflichtigen einzufinden, **entgegengelegten Falls die Reklamationen unerörtert bleiben müssen.** Wer von den Gestellungsbevollmächtigten ohne Entschuldigungsfrist, nicht pünktlich zur Stelle ist oder sich vor der Gestellung ohne Erlaubnis wieder **entfernt** resp. sich zur Vorstellung unfähig macht, wird mit **Geldstrafe** bis zu **30 Mark**, im Unvermögensfalle mit **Haft** bis zu **8 Tagen** bestraft.

Halle a. S., den 27. Mai 1891.

Der **Civilvor-**sitzende der **Ersatz-Commission** d. **Stadt Halle** **Staudt.**

## Walhallatheater

**Nur noch 3 Tage:**

Director: **Richard Hubert**,  
Mit **Ella Braas**, **Gymnastin** auf der **Sallyclouse**. — **Mr. Oscar Vero**, **Fongleur** — **Mr. Philipp** mit seinem **Biccolothear**. — **Brothers Jerome** und **Fred**, **Georg**, **Clowns**. — **The Camius**, **musikalische Schornsteinfeger**. — **Fräul. Mathilde Liebenann**, **Kostüme** — **Das Rheingold- Trio**, **humoristisches** **Opern-** **Gesangs** **Terzett**.

**Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.**

## Victoria-Theater.

**Freitag, den 12. Juni:**  
**Letztes Gastspiel des Hrn. Johannes Körner**  
**Cornelius Voss.**  
Graf **Bernhard** — **Job. Körner**.  
**Gewöhnliche Preise.**  
**Anfang 8 Uhr.**

## Bad Wittekind.

**Freitag, den 12. Juni:**  
**Gr. Nachmittags-Concert.**  
**Anfang 4 Uhr. W. Halle.**

## Prinz Carl.

**Freitag, den 12. Juni:**  
**Grosses**  
**Abend-Concert.**

**Blatts 15 St. 3 A wie bekannt.**  
**Anfang 8 Uhr.**  
**Entrée an der Kasse 30 S.**  
**W. Halle.**

## Victoria-Theater.

**William Müller**  
gibt noch ein Mal in  
**Mein Leopold**  
als  
**Gottlieb Weigelt.**

## Auction.

**Freitag, den 12. d. Mts.,**  
**Mittags 12 Uhr, versteigere**  
ich im **Casshof** am **Niederberg** in **Wiedersheim** zwangs-  
weise:

- 1 **Sopha** und 1 **Reider-** **Schrank.**

Der Verkauf findet voraus-  
sichtlich **bestimmt** statt.  
**Friedrich, Gerichts-Vollzieh.**

Im dem Concursverahren über  
das Vermögen des **Drechslermeisters**  
**Wilhelm Berger** jun. soll die  
Schuldbekämpfung der Masse er-  
folgen, und sind dazu **348, — A**  
verfügbar, wovon aber noch die  
Gerichts- und Verwaltungskosten zu  
deduciren sind. Nach dem auf der  
Gerichtsschreiberei niedergelegten  
Verzeichnisse sind dabei **5501,10 A**  
nicht bedorendigte Forderungen  
zu berücksichtigen. Diejenigen Gläu-  
biger, denen ein Pfand- oder Ab-  
sonderungsrecht zusteht, sind bereits  
befriedigt.

Halle a. S., 10. Juni 1891.  
**J. Ed. Puschel**,  
Concurs-Verwalter.

### Billige Weine vorzügliche

**Qualität.**  
**Raumburger, roth** 75 S.  
**Ra. Mosel, weiß** 60 S.  
**Raumbg., "** 50 S.  
**Franzf. Apfelwein** 40 S.  
**Raumbg., "** 35 S.

Bei Entnahme von **10 Flaschen**  
geben die letzten beiden Sorten  
billiger.

**Gebr. Kircheisen.**

**Geizig 1 Beklagt. 2**

## Tivoli-Etablissement.

**Eröffnung:**  
**Montag, den 15. Juni 1891:**  
**Separat-Vorstellung.**  
**Dienstag, den 16. Juni 1891:**  
**Erste Vorstellung.**

Preise der Plätze: Eintritt 30 Pfg. Kellervater Raum  
50 Pfg. Eine Orchester-Loge zu 4 Personen 6 Mark.  
Einzelner Logenplatz 1,50 Mk.

## Prinz Carl.

Am **24. und 25. Juni:**  
**Concert von Eduard Strauss.**  
Kaiserl. Königl. Oester. Hofballmusik-Director mit seiner  
vollständigen Kapelle aus Wien.